Nr. 237. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 1. September 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 60 Pf. Lokalpreis 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalquellen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bezirksbereich monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Bezugspreis in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 3,00 Mk., vierteljährl. 9,00 Mk.
" B ohne Illustr. Beilage " 85 Pf. " " 2,55 "
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,67 Kr., vierteljährl. 5,01 Kr.
" B ohne Illustr. Beilage " 1,50 " " 4,49 "
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Vordringen der Unsern gegen die Bahn Grodno—Wilna.

Weitere 6300 Russen gefangen. — Der Uebergang über den oberen Narew erkämpft, der Muchawiec-Abschnitt erreicht. — Starker Widerstand des Feindes an der Strypa. — Der gescheiterte Vorstoß der Engländer auf Gallipoli.

Die Bedrängnis der Russen.

Weder die feindlichen Westmächte noch die neutralen Staaten täuschen sich über den Zusammenbruch der russischen Heere. Das dänische Blatt „Politiken" bezeichnet die Lage der Russen als verzweifelt, da ihre Widerstandskraft gebrochen und der Rückzug in Flucht ausgeartet sei. Mit der größten Spannung werden besonders die Ereignisse östlich Brest-Litowsk verfolgt, die Kämpfe im Bialowiescher Urwald und im Sumpfgebiete. Wie sich hier die Verhältnisse entwickeln, legt das folgende Telegramm dar:

* **Budapest**, 31. August. Die Kriegsberichterstatter der Abendblätter melden aus dem Kriegspressequartier: Die in der Gegend von Kobryn zusammengedrängten russischen Armeen befinden sich in einer kritischen Lage, weil durch das Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee die meisten Rückzugslinien schwer bedroht sind. Nur der Weg nach Nordosten bleibt offen. Das rasche Vordringen der Verbündeten bedroht aber auch diese Linie von Stunde zu Stunde mehr, und besonders jene russischen Armeen können in eine gefährliche Lage geraten, die sich, in sumpfigen und waldigen Gebieten zusammengepreßt, eilig zurückziehen. Unsre verfolgenden Truppen drängen mit beträchtlichen Kräften scharf nach, so daß die Loslösung der Russen sich nicht leicht gestalten wird. Die ostgalizischen Siege werden in ihrer Bedeutung durch die erfolgreiche Entwicklung der Armee Puhallo gegen Luck erhöht.

Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern gewinnt parallel der Bahnstrecke nach Wolkolwisk weiter Raum. Ihr rechter Flügel nahm, wie aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, im Verein mit österreichisch-ungarischen Truppen Szereczowo nördlich der Bahnlinie nach Minsk und verfolgt den geschlagenen Feind. Die Heeresgruppe Mackensen rückte bereits 50 Kilometer über Brest-Litowsk hinaus und passierte den Knotenpunkt Zabinka, wo die Bahnlinie nach Pinsk von der nach Minsk abweicht.

*

Riga, nicht Wilna?

(Privattelegramm.)

+ **Christiania**, 31. August.

„Aftenposten" meldet aus Petersburg: Die russischen Militärkritiker meinen jetzt, der Charakter der Kämpfe in der Richtung Riga—Wilna zeige, daß das Ziel der Deutschen Riga, nicht Wilna, sei.

*

Ein Kronrat in Zarskoje Selo.

* **Haag**, 31. August.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, findet am Donnerstag in Zarskoje Selo ein außerordentlicher Kronrat statt, bei dem der Zar den Vorsitz führen wird.

*

Der russische Generalstabsbericht.

× **Petersburg**, 31. August.

Der Große Generalstab gibt bekannt: Bei den Stellungen westlich von Friedrichstadt dauerten die Kämpfe im Laufe des 28. und 29. August mit großer Hartnäckigkeit an. In Entwicklung dieser Operationen griffen die Deutschen gleichzeitig unsre Truppen in der Gegend des Eisenbahnabschnittes Grossekau—Neugut und das Dorf Birshalen an. In Richtung Dünaburg keine wesentliche Veränderung. An einigen Punkten gingen unsre Truppen am 28. August zur Offensive. In der Richtung auf Wilna gehen die Kämpfe auf annähernd derselben Front weiter. Der in der Gegend von Olita auf das rechte Ufer des Njemen übergegangene Feind versuchte am 29. August in der Richtung auf Orany vorzudringen. Auf den übrigen Teilen der Front längs des Mittellaufes des Njemen und gegen den Süden hin, bis zum Laufe des Pripjet, setzten unsre Armeen, gedeckt durch Nachhuten, ihren Rückzug fort. Diese wiesen am 28. August eine Reihe deutscher Angriffe in der Gegend von Lipsk ab und fügten dem Feinde große Verluste zu. Weiter südlich brachten Nachhuten die hartnäckige Offensive starker feindlicher Kräfte westlich der Linie Pruzany—Gorodek zum Stehen. Nachdem der Feind in der Gegend von Wladimir-Wolhynski seine Truppen umgruppiert hatte, setzte er in der Nacht zum 29. August die Offensive mit starken Kräften in der Richtung von Wladimir-Wolhynski auf Luck fort. Nördlich dieses Ortes entwickelten sich Kämpfe an beiden Ufern der Styra.

*

In „sorgenvoller" Lage.

× **London**, 31. August.

Die „Times" schreiben: Die Räumung von Brest-Litowsk vollendet die Besetzung Polens durch den Feind. Der Wert von Brest-Litowsk liegt teilweise in den Eisenbahnen. Die Russen haben jedenfalls die Bahnen möglichst unbrauchbar gemacht. Aber Eisenbahnen lassen sich schwer für lange zerstören. Während die Deutschen ihre rückwärtigen Verbindungen verbessern, werden die Möglichkeiten des russischen Rückzuges beschränkter. Die Bahnlinie Wilna—Petersburg muß bald an einem bedrohten Punkte durchbrochen werden. Die starken russischen Streitkräfte, die sich auf Grodno stützen, mögen sich in sorgenvoller Lage befinden. Die Benutzung der Straßen wird durch die erzwungene Flucht der Zivilbevölkerung erschwert. Der russische Vormarsch ist nicht so langsam, wie öfters gesagt wurde. Die „Times" geben zu, daß die russischen Hauptkräfte noch nicht außer Gefahr sind, hoffen aber, daß sie die neue Linie ohne gefährliche Belästigung erreichen werden.

Das Blatt meldet ferner aus Petersburg: Die Militärs glauben, daß die entschlossene Offensive des Feindes nicht gegen das Zentrum, sondern gegen die Flanken der russischen Armee sich richten wird, was sich aus den fortgesetzten Vorstößen in der Richtung Friedrichstadt und der wichtigen Wiederaufnahme der Tätigkeit von Wladimir-Wolhynski aus in der Richtung auf Kiew ergibt. Man hält jedoch Kiew nicht für bedroht. Das Hauptziel des Feindes sei, die russische Armee gänzlich zu schlagen, was bisher freilich gänzlich mißlungen sei. Die Russen behaupteten hartnäckig die Gebiete zwischen Bialystok und Wilna, bis der Rückzug von der Njemenlinie vollendet sei.

*

Rußland und ein Sonderfrieden.

(Privattelegramm.)

+ **Köln**, 31. August.

Die „Köln. Ztg." schreibt zu einer russischen Drohung „Entweder Geld und strategische Hilfe, oder ich schließe Sonderfrieden" folgendes: „Man darf gespannt sein, wie England die Neigung Rußlands zur Schließung eines Sonderfriedens beantworten wird. Geld- und Waffenhilfe zu leisten ist leichter gesagt als getan. Mit oder ohne Geld ist Rußland an das Abkommen, das den Friedensschluß nur bei allseitiger Zustimmung gestattet, gar nicht mehr gebunden, weil England die Voraussetzungen, unter denen diese Verpflichtung ausdrücklich oder stillschweigend nur abgeschlossen werden konnte, durch seine Gleichgültigkeit nicht erfüllt hat."

Die gewaltigen Verluste der Engländer auf Gallipoli.

Im Gegensatz zu den lügenhaften englischen Meldungen über große Fortschritte auf Gallipoli muß betont werden, daß nach wie vor die Türken alle Höhen, die die Kampffelder beherrschen, innehaben, und daß die „Fortschritte" der Verbündeten derart gering sind, daß man sie auf der Karte nicht einmal nachweisen kann. Nachdem die Engländer, wie wir es meldeten, in den letzten Wochen frische Streitkräfte von rund 100 000 Mann in und südlich der Suvlabucht gelandet hatten, nahmen sie die Angriffe gegen unsre Bundesgenossen von neuem und mit großer Heftigkeit auf. Die gelandete Armee bestand aus fünf Infanteriedivisionen, einer Kavalleriedivision und einem australischen Kontingent. Aber bei sämtlichen Angriffen, die mehrere Tage dauerten, erlitten die Verbündeten furchtbare Verluste,

der Feind verlor 10 000 Tote

allein in zwei Tagen:

× **Konstantinopel**, 30. August. **Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Der Feind erneuerte am 26. August seine Angriffe vom 26. und 27. August in der Gegend von Anafarta. Die feindlichen Angriffe waren in den letzten drei Tagen besonders zähe. Der Feind wurde nichtsdestoweniger vollständig zurückgeschlagen und erlitt ungeheure Verluste. Wir eroberten durch Gegenangriffe einige in unserm Zentrum gelegene Schützengräben zurück, die vom Feinde besetzt waren, und töteten die Besatzung. Während der Kämpfe in den letzten zwei Tagen verlor der Feind 10000 Mann an Toten. Unsre Verluste sind im Vergleich dazu ganz gering. Unsre am Kampfe teilnehmenden Flugzeuge warfen mit Erfolg auf die feindlichen Stellungen und Lager Bomben. Sonst hat sich nichts Wichtiges ereignet.**

Zehntausend Tote bedeuten mindestens 30 000 Mann Verluste — eine Zahl, die jetzt schon von englischer Seite selbst zugegeben wird. — Nach einem weiteren Bericht des türkischen Generalstabs vom gleichen Tage wurde

ein feindliches Torpedoboot schwer beschädigt

und eine feindliche Bombenwerferstellung zerstört:

× **Konstantinopel**, 30. August. **Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat der Feind gestern in der Gegend von Anafarta nichts unternommen. Unsre Artillerie hat das Deck eines feindlichen Torpedobootes in Brand geschossen, es wurde abgeschleppt. Bei Ari Burnu nichts von Bedeutung. Bei Seddil Bahr hat die Artillerie auf unserm linken Flügel eine feindliche Bombenwerferstellung zerstört. Auf den andern Fronten nichts Erhebliches.**

Besonders schwierig soll sich die Lage der Engländer dadurch gestalten, daß ihre sich immer noch in der Ebene befindlichen Streitkräfte von den Höhen der türkischen Stellungen aus ständig beschossen werden, während ein Stürmen dieser Höhen bis jetzt noch nicht gelang und auch nicht so schnell gelingen wird. Derart kann man die Lage der Verteidigung der Dardanellen nach wie vor als unverändert günstig bezeichnen.

*

Zwei schwarze Tage für England.

(Privattelegramm.)

+ **Frankfurt a. M.**, 31. August.

Ueber die Kämpfe und türkischen Siege auf Gallipoli meldet die „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel, daß der 28. und 29. August den Engländern bei mäßiger Schätzung 10 000 Tote und eine gewaltige Zahl Verwundeter gekostet hat. An beiden Tagen leitete Lord Hamilton den Kampf. Die englische Absicht war, sich der Höhe von Kiritsch-Tepe zu bemächtigen, um dann nach Anafarta durchzustoßen. Auf diese Weise wollten die Engländer eine gesicherte Basis für ihre späteren im Rücken der türkischen Stellungen gedachten Bewegungen gegen Maidos erobern. Nach ungefährer Schätzung fielen an den beiden Tagen ungefähr 600 englische Offiziere; insgesamt hatten die Engländer 100 000 Mann zur Stelle. Die Kavalleriedivision, die während der Kämpfe fast vollständig aufgerieben wurde, stand unter dem Kommando von Lord Longfield. Aus den Aussagen der englischen Gefangenen geht übrigens hervor, daß noch bis vorgestern nichts von dem Falle Warschaus, geschweige denn von Brest-Litowsk bekannt war. Dagegen wurde den englischen Truppen eingeredet, daß die russische Armee die Eingänge zum Bosporus besetzt habe, und daß beide Armeen sich vereinigen sollten. Die englischen Gefangenen wollten gar nicht glauben, daß sie belogen worden seien. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu den ersten Monaten sich jetzt zahlreiche Engländer gefangennehmen lassen.

*

Englische Ehrung des Generals Gouraud.

hgm. **Kopenhagen**, 31. August.

Der englische König verlieh dem früheren Oberbefehlshaber der Ententetruppen an den Dardanellen, Gouraud, das Großkreuz des Sankt-Michael- und Sankt-Georg-Ordens. Gouraud liegt gegenwärtig schwer verwundet in Frankreich.

Russische Stellungen am Ostrand des Forstes von Bialystok geräumt.

Großes Hauptquartier, 31. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Der Kampf an dem Brückenkopf südlich von Friedrichstadt ist noch im Gange.

Oestlich des Njemen dringen unsre Truppen gegen die von Grodno nach Wilna führende Eisenbahn vor; sie machten 2600 Gefangene.

Auf der Westfront der Festung Grodno wurde die Gegend von Rawa-Dwor und Kusnica erreicht. Bei Grodek gab der Feind vor unserm Angriffe seine Stellungen am Ostrande des Forstes von Bialystok auf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Uebergang über den oberen Narew ist stellenweise bereits erkämpft. Der rechte Flügel der Heeresgruppe ist im Vorgehen auf Pruzana.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Verfolgung erreicht den Muchawiecabschnitt. Feindliche Nachhuten wurden geworfen; 3700 Gefangene fielen in unsre Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Verfolgung der nördlich von Brzezany durchgebrochenen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wurde an der Strypa stellenweise durch einen Gegenstoß starker russischer Kräfte aufgehalten.

Oberste Heeresleitung.

Eine parlamentarische Studienfahrt durch Ostpreußen.

Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat in diesen Tagen auf Einladung der Regierung eine Besichtigungsfahrt durch die verwüsteten Bezirke Ostpreußens angetreten. Ein parlamentarischer Teilnehmer der Fahrt schreibt uns darüber:

I.

Besichtigungsreisen parlamentarischer Körperschaften gehören in Deutschland nicht zu den Alltäglichkeiten. Auch den einzelnen Volksvertretern ist es nur selten möglich, sich an Ort und Stelle zu unterrichten und sich auf diese Weise aus persönlicher Kenntnis ein eigenes Urteil zu bilden. Meist sind die Abgeordneten ganz allein auf die Angaben der Regierung angewiesen, deshalb ist es doppelt zu begrüßen, daß die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses den Wunsch nach einer Studienfahrt durch Ostpreußen ausgesprochen und daß die Regierung dem Wunsche bereitwilligst Folge geleistet hat. Die Reise, an der außer den 28 Mitgliedern der verstärkten Budgetkommission nur noch einige Vertreter der Regierung teilnahmen, war auf drei Tage berechnet. Sie führte die Kommission durch die am meisten heimgesuchten Ortschaften unsrer Ostmark.

Welche ungeheuren Verwüstungen die Russen bei ihrer zweimaligen Invasion angerichtet haben, das ergibt sich aus dem den Kommissionsmitgliedern zugänglich gemachten amtlichen Material. Hiernach beläuft sich die Zahl der in Ostpreußen getöteten oder schwerverletzten Personen auf nicht weniger als 2000, die Zahl derer, die die Russen verschleppt haben, sogar auf 10 700. Und was besonders typisch ist für den Barbarismus unsrer östlichen Feinde, das ist die Tatsache, daß sie sich bei ihren Greueltaten nicht auf Männer beschränkten, sondern daß auch Frauen, Kinder und Greise ihren Attentaten zum Opfer gefallen sind. Befinden sich doch unter den Verschleppten zahllose Greise, und besteht doch die Hälfte von ihnen aus Frauen und Kindern. Noch gewaltig größer aber ist die Zahl derer, die nur durch schleunige Flucht der ihnen angedrohten Abschiebung nach Rußland entgehen konnten. 350 000 bis 400 000 ostpreußische Einwohner sind von Haus und Hof vertrieben. Tausende von ihnen irren auch heute noch umher, und von denen, die inzwischen zurückgekehrt sind, hat manch einer vergebens sich nach Haus und Hof umgeblickt, sein karger Besitz war der feindlichen Brandfackel zum Opfer gefallen.

24 Städte, beinahe 600 Dörfer, ungefähr 300 Güter und über 30 000 Gebäude haben die Russen zerstört, mehr als 100 000 Wohnungen haben sie geplündert. Und wie der einzelne, so ist auch vielerorts die Gesamtheit ruiniert worden. Noch lange werden die hauptsächlich betroffenen Gemeinden die Folgen zu spüren haben, auf absehbare Zeit hinaus sind ihnen die Einnahmen aus der Einkommensteuer gesperrt, die Erträgnisse aus der Gewerbesteuer erleiden eine Einbuße, auf Einnahmen aus der Gebäudesteuer ist einstweilen nicht zu rechnen. Gewiß haben die gesetzgebenden Körperschaften Preußens ihre Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, unbekümmert darum, ob ihnen das Geld später vom Reiche zurückerstattet wird, helfend einzugreifen. Bereits im Oktober vorigen Jahres hat der Landtag von dem Nachtragsetat in Höhe von 1½ Milliarden 400 Millionen Mark zur Linderung der Not in Ostpreußen abgezweigt. Damals ließ sich der Schaden noch nicht übersehen. Auch heute ist das noch nicht möglich, aber soviel steht fest, daß die 400 Millionen auch nicht entfernt ausreichen, um die so schwer heimgesuchten Einwohner Ostpreußens zu entschädigen und die einst so blühende Provinz wieder aufzubauen. Bis zum 1. Juni waren bereits 125 Millionen Mark an Vorentschädigungen ausgezahlt, den Gemeinden waren Darlehn in Höhe von 8½ Millionen Mark bewilligt, weitere 86 Millionen dienten speziell der Linderung der Not.

Ihre besondere Aufmerksamkeit hat die Regierung der Hebung der Landwirtschaft gewidmet: sie hat u. a. 18 Millionen Mark für den Ankauf von Pferden, Ringochsen, Geschirren und Kraftpflügen, 6½ Millionen Mark für Saatgut und 30 Millionen Mark zur Sicherung der Saatbestellung zur Verfügung gestellt und dadurch erreicht, daß es der Landwirtschaft ermöglicht wurde, zu einem guten Teil ihre Betriebe wieder instand zu setzen. Ungefähr 600 000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche sind in der Zeit vom November 1914 bis zum Februar 1915 in Ostpreußen in den Händen der Russen gewesen, wovon allerdings 64 580 unbestellt waren. Jetzt ist ein großer Teil davon wieder bewirtschaftet, das Ergebnis ist nach den Angaben des Landwirtschaftsministers zwar nicht ganz befriedigend, aber auch nicht ganz so traurig, wie man befürchtet hatte.

Auch zur Hebung von Handel und Gewerbe ist bereits mancherlei geschehen. Es sei erinnert an die Gründung der Kriegskreditbank für Ostpreußen mit dem Sitz in Königsberg, an der sich der Staat mit dem Doppelten der aus der Provinz selbst aufgekommenen Einnahmen beteiligt hat. Die Regierung ist weiter bestrebt, die ostpreußischen Handwerker wieder voll leistungsfähig zu machen, sie fördert zu diesem Zwecke nach jeder Richtung hin die Hilfsaktion der ostelbischen Handwerkskammern, sie bringt auch den Bestrebungen des Handwerks, sich am Wiederaufbau Ostpreußens zu beteiligen, ein warmes Interesse entgegen. Der Handelsminister hat sich dauernd mit den Vertretungen des Handwerks in Fühlung gehalten, die ja in großer Zahl Organisationen aufgebaut haben, um die Aufträge

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150901/1